

und Erdenbürger zugleich postulierte"! Und eine Simplifizierung weit über Burckhardt hinaus (der immer nüanciert) bedeutet das Renaissance-Klischee: „Seitdem gehört der Mensch der Erde.“ Da bei genügen des Verf.s eigene Darlegungen (S. 82 ff.), um zu zeigen, daß von einer allgemeinen Säkularisierung des Denkens in der Renaissance eben nicht zu sprechen ist. - Die geschichtliche Zeit, welche der Verf. in Betracht zieht, reicht von der römischen Spätantike bis zu Guicciardini. Zu den dabei angeschlagenen Themen gehören die der imperialen, nationalen und kommunalen (stadtstaatlichen, „urbanen“) Kultur, der Humanität und der Soziologie der (humanistischen) „Bildung“ in ihrem Verhältnis zum „Bürger“ sein.

München.

A. v. Martin.

Aus Sand-
schaften und
Kustand

Ernst Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern (Jf. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 59, Kan. Abt. 28, 1939, 153—270). Der Aufsatz will die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Grenzen der Diözesen, ihrer Untergliederungen, wie der Pfarren, im Anschluß an Grenzen von Gauen und anderen weltlichen Bildungen entstanden, für Ober- und Niederbayern und Oberpfalz wie das Gebiet von Neuburg und Eichstätt überprüfen. Nach einer Schilderung der mittelalterlichen Diözesangrenzen von Freising, Passau, Regensburg, Salzburg und des bairischen Anteils von Augsburg wird das Alter dieser meist auf die Teilfürstentümer der Söhne Herzog Theodos von 716 und die Einteilung von Bonifacius 739 zurückgeführten Grenzen untersucht. Dabei ergibt sich, daß die Mehrzahl dieser Grenzen seit 790 und 800 sich nicht mehr verschoben hat, außer jenen zwischen Freising und Augsburg, die sich 822, vielleicht auch noch im 11. Jh. stark geändert haben; andere Verschiebungen entstanden nur durch Einverleibung von Klosterbezirken in die Diözesen. Ein Vergleich der Gaugrenzen und Diözesangrenzen ergibt, daß die meisten Abweichungen zwischen beiden siedlungsgeschichtliche Ursachen haben, bei dem Gau „Inter Valles“ und dem Kelsgau jedoch wurden die Gawe zwischen zwei Diözesen geteilt. Die Erzdiakonate der Salzburger und Passauer Diözese hängen scheinbar noch mit politischen Gebilden des 9. bis 12. Jh.s zusammen, die Dekanate in den Diözesen Freising und Regensburg hingegen scheinen erst gegen 1200 ohne Anschluß an weltliche Organisationen entstanden zu sein. Der innere Aufbau der Diözesen nach den Machtgruppen, welche über Patronatsrechte verfügen (Bischof, Klöster, Laien), ergibt für den bairischen Anteil von Freising, Passau und Salzburg ein Übergewicht des Bischofs, läßt Organisationsversuche für die Patronatsrechte des Deutschen Königs im Stift der Alten Kapelle und unter Einwirkung der Stammesverschiedenheit Unterschiede im Zehentrecht zwischen Augsburg und der Salzburger Kirchenprovinz erkennen. Eine Untersuchung der mit der irischottischen Mission zusammenhängenden Bezirke der Klöster des 8. Jh.s zeigt, daß die